

5x Weltmission

praktisch

Give me five

beten

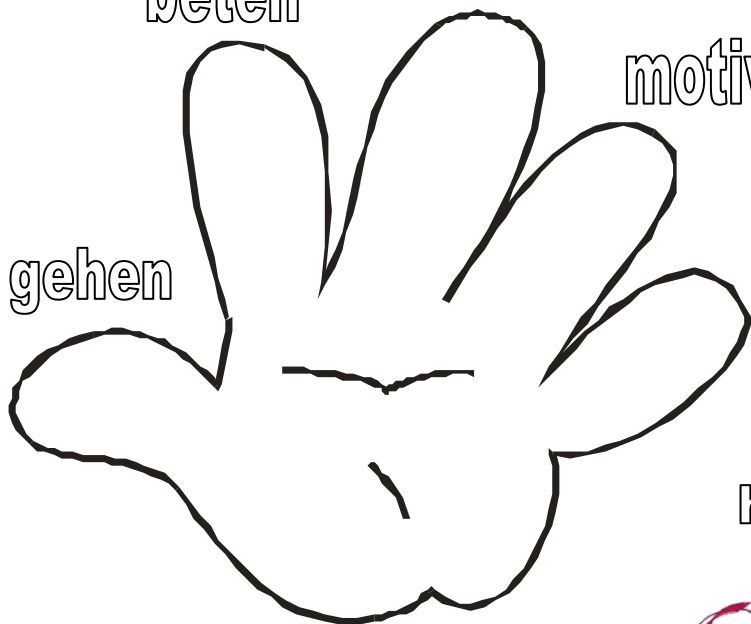
senden

motivieren

gehen

will-
kom-
men

heißen



OMF
INTERNATIONAL
ÜMG

Inhalt

Einführung	4
Möglichkeit 1: „gehen“	7
Möglichkeit 2: „beten“	10
Möglichkeit 3: „senden“	13
Möglichkeit 4: „motivieren“	16
Möglichkeit 5: „willkommen heißen“	19
Was kann ich denn schon beitragen?	22
Was wirst du dafür tun?	24

Übertragen aus dem englischen
„Christ’s Hands – 6 Ways to Reach God’s World“
von Hans-Martin Richter

© ÜMG

Am Flensunger Hof 12
35325 Mücke
Ausgabe 1, August 2009

Einführung

Hast du dich schon mal gefragt: Mission und ich – wie passt das zusammen? Auf den folgenden Seiten wirst du Leute kennen lernen, die sich genau die gleiche Frage gestellt und eine Antwort darauf gefunden haben:

Judith – arbeitet als Geigenlehrerin in Kambodscha.

Michael – früher in Thailand tätig und jetzt ein leidenschaftlicher Motivator zum Gebet für eine unerreichte Volksgruppe.

Andreas – Pastor und therapeutischer Seelsorger - bringt seine Erfahrung und Ausbildung ein, um andere zu unterstützen und zu senden.

Johannes – machte einen Kurzzeiteinsatz, der sein Leben verändert hat. Jetzt möchte er Andere auch zur Mitarbeit motivieren...

David und Elisabeth – sind begeistert über die Möglichkeiten Gottes, Ausländern vor ihrer Haustür Liebe zu erweisen...

Jede dieser fünf Personen hat seine ganz eigene Geschichte mit Gott. Schritt für Schritt sind sie Gottes Einladung gefolgt und haben sich für Gottes Ziele mit dieser Welt einsetzen lassen.

Sie haben sich darauf eingelassen – und du?

Du bist Gott wichtig. Er freut sich über dich. Durch dich kann seine Liebe als „lebendiges Wasser“ zu Menschen und Plätzen dieser Welt fließen, von denen die meisten nicht in den Nachrichten vorkommen.

Umso größer wird die Freude sein, einmal vor Gottes Thron neben Lisu, Japanern, Riau Malay, Nordkoreanern und Pwo Karen und vielen anderen zu stehen und zu wissen: ich ein Teil von Gottes Plan.

In unserer schnelllebigen globalen Welt ist es eine riesige Herausforderung zu wissen, wie man sich zielgerichtet für Gottes Plan mit dieser Welt einsetzen kann. Sehr viel hat sich verändert. An Stelle von monatelangen Schiffsreisen zu fernen Ländern gibt es heute Flugreisen, die nur Stunden dauern. Studenten, Geschäftsleute und natürlich viele Urlauber jetten zwischen den Kulturen.

Bilder und große Überseekisten wurden durch live Videos und tägliche Blogs ersetzt. „Missions Events“ ersetzen die früheren Missionswochen. Wir leben in einer Zeit, in der es aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten eine bewusste Entscheidung erfordert, sich bei dem mit einzuklinken, was Gott in der Welt tut.

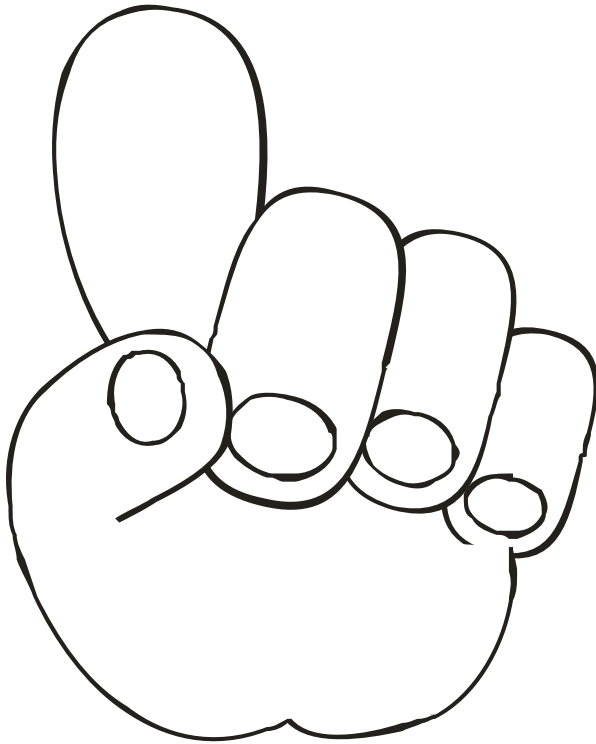
Indem du diese Zeilen liest, zeigst du, dass du ein gewisses Interesse an Mission hast. Du weißt, dass Gott seine Leute beauftragt hat zu gehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen (Mt 28,19) – und, dass zur Zeit Gott auf dieser Erde nicht *die* Ehre erhält, die allein ihm gebührt. Es stellt sich die Frage: Was kannst *du* tun? Welche bewusste Entscheidung wirst *du* treffen, um auf eine lohnende Art und Weise mit zu machen?

Vielleicht wird dir Gott klarmachen, dass es sein Wille ist, dass du gehst und ein Missionar an vorderster Front wirst, z.B. in der Mongolei oder in Malaysia oder sonst einer unerreichten Volksgruppe dieser Welt. Wenn dir das klar wird – tu es! Aber wenn Gott dich nicht herausfordert, hier alles zu verlassen, um ans andere Ende der Welt zu gehen, dann denke bitte nicht, dass es in seinem Plan für die Völker keinen Platz für dich gibt.

Genauso, wie wir in unseren Gemeinden viele verschiedene Aufgaben haben – einige als Hand, einige als Auge und einige als Füße (vgl. 1. Kor 12) – so können wir auch verschiedene Aufgaben bei Gottes Rettungsaktion für diese Welt einnehmen. Um 4 Milliarden Nichtchristen und über 6000 unerreichte Volksgruppen in der Welt mit dem Evangelium zu erreichen, muss jeder am Leib Christi seinen Platz erkennen und einnehmen.

Hier geht es um „fünf mal Weltmission praktisch“ – auch „Give me five“ genannt:

„Gehen, beten, senden und unterstützen, motivieren, willkommen heißen“, das ist nichts Neues. Viele Organisationen und Missionsinteressierte haben ähnliche Beschreibungen. Wie auch immer man es umschreibt – eines ist klar: Als Christen sollen und müssen wir unseren Platz in Gottes Heilsplan finden und einnehmen. In welchem Bereich wohl deine Berufung liegt?



gehen

Möglichkeit 1: GEHEN

“Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.” (Apg 1,8)

Leute, die „gehen“, geben ihr vertrautes Leben auf und damit auch manche Sicherheit, Bequemlichkeit und möglicherweise auch die Karriere, von der sie schon lange geträumt haben. Sie tauschen es ein gegen ein Leben in einer neuen Kultur unter Leuten, die eine andere Sprache sprechen und andere Essgewohnheiten und oft auch einen niedrigeren Lebensstandard haben. All das tun sie, um Jesu Liebe weiter zu tragen - vielleicht für ein paar Wochen oder auch bis zur Rente.

Klar ist, ohne Menschen, die bereit sind loszulassen und Schritte des Glaubens zu tun, wird das Evangelium nicht zu den Völkern kommen.

Ist dir schon aufgefallen, dass Christen, die es gewagt haben und gingen, oft sagen, dass sie nicht tauschen möchten mit einem bequemeren Leben in ihrem Heimatland?

Das erscheint dir vielleicht paradox. Aber diese Menschen haben Freude gefunden, die nicht abhängig ist von äußeren Umständen. Indem sie sich in den Missionsauftrag einklinkten, haben sie erfahren, was Jesus mit dem „überfließenden Leben“ meint, welches er denen schenkt, die sich selbst verleugnen und ihr Leben zur Ausbreitung des Reiches Gottes einsetzen.

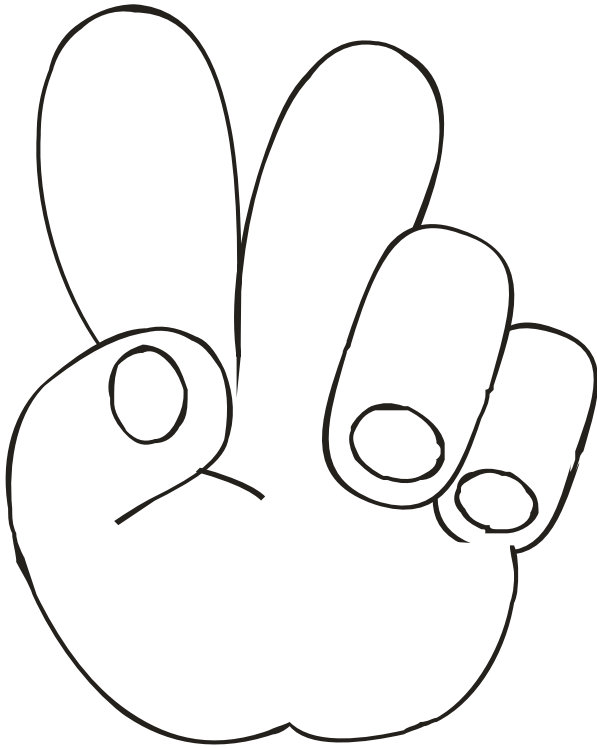
Im 21. Jahrhundert ist die Bandbreite der Missionarsberufe sehr groß: Gemeindeglieder, Englischlehrer, Sprachstudenten, Ärzte, Ingenieure, Krankengymnasten, Landwirtschaftsexperten... die Liste ist lang. Grundsätzlich kann man sich mit jedem Beruf und jeder Fähigkeit in der Mission einbringen. Und meist leben Missionare – entgegen dem Klischee - auch gar nicht in einer Hütte neben einer Palme...

Möglichkeiten zu „Gehen“:

- Besichtigungsreise nach Asien
- Kurzeiteinsatz
- Zweijahreseinsatz. Die meisten Missionen haben Möglichkeiten für „mittelfristigen Einsatz“.
- Zeltmacher – dein säkularer Beruf öffnet dir die Tür, das Evangelium unter den Völkern bekannt zu machen
- Kulturübergreifender Langzeitdienst
- „Spätlese“ – Leute Ende 40 oder 50 haben die Möglichkeit, die letzten Jahre ihres Berufslebens auf dem Missionsfeld einzusetzen

Judith: Geigenlehrerin (in Kambodscha)

Für mich war es ein langer Prozess. Ich bin weder abenteuerlustig noch sehr risikofreudig. Aber Gott war sehr geduldig mit mir, und ich konnte einfach immer einen Schritt nach dem andern machen. Einer davon war ein Kurzeiteinsatz in Asien. Es gab viele Schritte in meinem Leben. Wenn dich etwas nicht mehr loslässt, solltest du die Sache weiter verfolgen und dich nicht mit irgendetwas zufrieden geben. Was mich wirklich begeistert ist Asien – so habe ich mich in diese Richtung auf den Weg gemacht.



beten

Möglichkeit 2: BETEN

„Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auf-tue und wir das Geheimnis Christi sagen können.....“ (Kol 4,3)

„Christen zu Hause können genauso viel für das Reich Gottes in Über-see tun wie die Missionare vor Ort. Ich glaube, dass wir im Himmel einmal staunen werden, was alles durch die ernsthaften Gebete der Gläubigen zu Hause erreicht wurde.“ (J.O. Fraser)

Gebet für Weltmission ist kein Hilfsmittel, sondern die Grundlage für Gottes Wirken in der Welt. Beter bringen vor den Thron Gottes zum einen die Leute, die als Missionare ausgesandt wurden; zum andern aber auch die Menschen, denen diese Missionare dienen. J. O. Fraser, (Pioniermissionar unter den Lisu in China zu Anfang des 20. Jahrhun-derts), sagt über das Gebet: „Paulus hat gesät und Apollos begossen und Gott schenkt das Wachstum; und dieses Wachstum kann vom Himmel erlebt werden durch das Gebet des Glaubens – egal, ob der Beter in China oder in England (oder in Deutschland!) ist. Wenn dies wahr ist, dann können Christen zu Hause genauso viel bewirken wie die Missionare auf dem Missionsfeld. Was ich mehr als alles schätze, ist das ernsthafte Glaubensgebet.“

Beten ist ein echter Dienst. Fraser war das sehr bewusst. Jahrzehnte-lang hat er unter den Lisu in den Bergen im Süden Chinas gearbeitet, einer Volksgruppe mit vielen verschiedenen Göttern. Fraser hat diese Menschen geliebt, aber selbst nach Jahren des Evangelisierens unter den Lisu gab es nur sehr wenige Gläubige. Eines Tages schrieb er seiner Mutter in England und bat sie, eine Gebetsgruppe zu bilden. Fraser hat sie regelmäßig mit konkreten Gebetsinformationen von den Lisu ver-sorgt. Und die Gruppe hat gebetet.

Schließlich gab es als Antwort auf die Gebete der Gruppe und der Aus-dauer Frasers einen Durchbruch. Als Fraser von Dorf zu Dorf zog, ka-men Lisu auf ihn zu und fragten, wie sie Jesus kennen lernen könnten. Gott hat dieses Volk verändert. Heute gibt es unter den Lisu 40 % Gläubige.

Gottes Geschichte mit den Lisu ist ein Beweis für Gottes Wirken in einer unerreichten Volksgruppe – ihre Umkehr zu dem lebendigen Gott ebenso wie ihr Anliegen, das Evangelium weiter zu tragen.

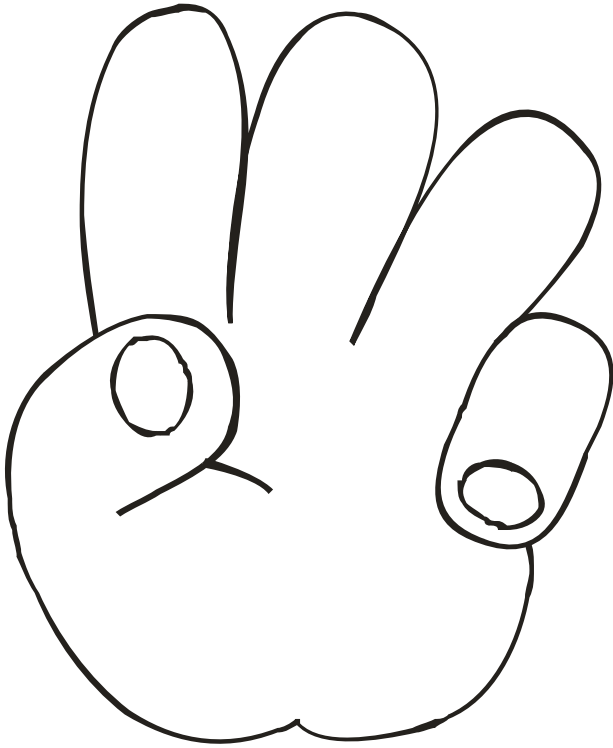
Möglichkeiten des Betens:

- Bete regelmäßig für einen Missionar. Bestelle seinen Rundbrief.
- Werde Gebetspartner für einen Missionar.
- Beginne eine Gebetsgruppe für Weltmission in deiner Gemeinde oder mit deinen Freunden.
- Beschaffe dir ein Gebetsheft für ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Volksgruppe und bete regelmäßig dafür.
- Lies die Schlagzeilen der Zeitung und bete dafür.
- Bestelle dir den ÜMG-Beterkalender (ein Anliegen pro Tag aus Asien) und bete dafür.
- Bestelle dir die ÜMG-Samstags-Mail mit wöchentlichen aktuellen Anliegen.
- Kaufe dir das Buch „Gebet für die Welt“ von Patrick Johnston und bete jeden Tag für ein anderes Land.

Michael: pensionierter Buchhalter

Vor Jahren hat Michael in Thailand gearbeitet. Heute weiß er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter berufen, Leute zum Gebet für eine unerreichte Volksgruppe zu motivieren.

Er sagt: „Gebet ist Knochenarbeit. Im Gebet um die Rettung von Seelen zu kämpfen bedeutet Anstrengung, Schweiß und Tränen. Der Feind versucht alles, um die Rettung von Menschen zu verhindern. Aber es gibt nichts Größeres, als in diesem Prozess ganz nahe an Gottes Herzen zu sein und Ihn am Werk zu sehen, während wir beten und auf sein Eingreifen gespannt sind. Wir sind mitten drin im geistlichen Kampf. Und ich bin fest davon überzeugt, dass unser Gebet genauso wichtig ist wie die Arbeit der Missionare in Asien. Gebet ist eine hohe und heilige Berufung.“



zenden

Möglichkeit 3: **UNTERSTÜTZEN UND AUSSENDEN**

*„Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“
(Rö 10,15)*

Seit der Zeit des Apostels Paulus sind Missionare nicht einfach so in ihr Missionsland gegangen: sie wurden dazu ausgesandt! (vgl. Rö 10,15). Sie wurden von Gottes Leuten darin unterstützt und ermutigt. „Senden“ beinhaltet natürlich auch finanzielle Unterstützung, damit der Missionar in seinem Einsatzland leben und arbeiten kann. „Senden“ beinhaltet aber noch viel mehr: ernsthaft beten, Briefe schreiben, anrufen, ein Auto ausleihen, einen Missionsbericht organisieren, Rundbriefe verschicken und sich zu weiteren kreativen Ideen inspirieren lassen. Einer der „gehen“ will, aber keine Leute hinter sich hat, die ihn „senden“, sollte lieber zu Hause bleiben. Wer nicht selbst gehen kann oder nicht gehen soll, der kann als „Aussendender“ einen absolut wichtigen Beitrag zur Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt leisten.

Wenn du dich mit Missionaren unterhältst, wirst du merken, dass sie ziemlich schnell davon erzählen, wie Gott für sie gesorgt hat. Diese Fürsorge Gottes geschieht auf ganz unterschiedliche Weise –zumeist aber durch treue Aussendende. Gott hat die Missionare versorgt als Antwort auf das Gebet der Aussendenden. Gott hat sie finanziell versorgt, indem andere Menschen gegeben haben. Einige davon waren die besten Freunde der Missionare, andere aber waren ihnen völlig unbekannt. Jedoch hat Gott es allen zur richtigen Zeit auf’s Herz gelegt zu geben. Ein Päckchen aus der Heimat oder ein Brief kam oft gerade zur richtigen Zeit und war eine große Ermutigung.

Eine große Beruhigung ist auch das Wissen: es gibt eine Wohnung für den Heimataufenthalt und ein Auto für den Reisedienst. Was für eine Freude bedeutet auch der gefüllte Kühlschrank nach einem langen Flug und all der Umstellung auf Deutschland.

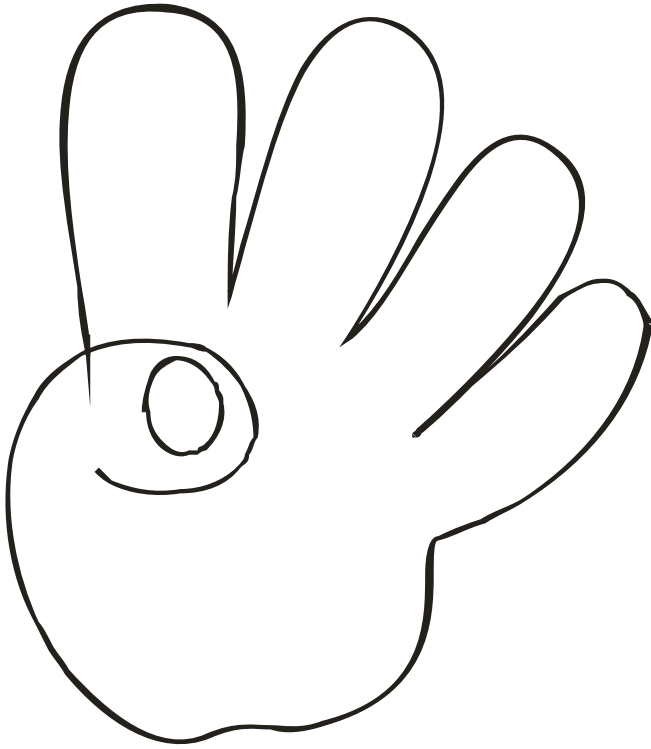
Diejenigen, die das Evangelium dorthin tragen, wo es noch nie gehört wurde, werden selbst getragen von der Liebe, der Ermutigung und dem Besorgt-Sein der Aussendenden. Ohne sie geht es einfach nicht!

Möglichkeiten für Aussendende:

- Arbeite im Missionsteam der Gemeinde mit.
- Schreibe dem Missionar regelmäßig zur Ermutigung.
- Unterstütze den Missionar finanziell.
- Setze deine Fähigkeiten und Gaben (z. B. Organisation, Administration, medizinische Kenntnisse...) ein.
- Stelle einen Lagerplatz für Möbel und Kisten des Missionars während seines Asienaufenthalts zur Verfügung.
- Stelle dem Missionar für den Heimataufenthalt ein Auto zur Verfügung.
- Organisiere eine Wohnung für den Heimataufenthalt.
- Stelle eine Ferienwohnung usw. zur Verfügung.

Andreas: Pastor und therapeutischer Seelsorger

Seit 14 Jahren ist er Mitglied im ÜMG-Komitee: „Mission war schon immer ein wichtiger Bereich meines Christ-Seins. Ich habe das Privileg, mit jungen Menschen in Kontakt zu sein, die sich für einen Missionseinsatz interessieren. Es macht mir große Freude, meine Ausbildung und Erfahrung in der Beratung und Vorbereitung dieser zukünftigen Missionare einzusetzen.“



motivieren

Möglichkeit 4: MOTIVIEREN

„Und was du von mir gehört hast das befehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren...“ (2. Tim 2,2)

„Jemand muss die Trommel schlagen... Motivatoren bringen andere Christen zum ernsthaften Nachdenken darüber, wie die unerreichten Völker mit dem Evangelium erreicht werden können. Sie koordinieren die Aktivitäten von Gemeinden, Missionsgemeinschaften und der Missionare auf dem Feld. Leute, die andere dazu motivieren, ihren Beitrag zur Weltmission zu leisten, sind absolut notwendig.“

Phil Parshall, Missionar, Autor und Motivator

Bevor überhaupt jemand geht, aussendet oder betet, muss er erst einmal selbst dazu motiviert werden. Jemand muss ihn informieren und ihm die geistliche Not der Welt überhaupt bewusst machen – und ihm helfen zu sehen, wie sein konkreter Beitrag zur Weltmission aussehen könnte. Wenn jemandem die Unerreichten auf dem Herzen liegen, dann wird er meist auch aktiv.

Leute, die von Mission begeistert sind, wissen sehr genau, dass die Aufgabe viel zu groß ist, um sie alleine zu schaffen. Deshalb motivieren sie andere. Denn wenn jeder seinen Teil beiträgt, ist es möglich, die Gute Nachricht denen zu bringen, die sie noch nie gehört haben.

Die Gemeinde Jesu in Deutschland muss motiviert werden, das Evangelium zu den Enden der Erde zu tragen. Gemeinde-Erhaltung ist nicht genug. Gott beauftragt Menschen – Motivatoren – das Feuer anzuzünden und andere Menschen zu ermutigen, mit dabei zu sein bei dem, was Gott in der Welt tut. Motivatoren ermutigen, begleiten und unterstützen diejenigen, die Gott angesprochen hat.

Wie wurde dein Missionsinteresse geweckt? Waren deine Eltern Aussendende? War dein Pastor sehr ausdauernd, jeden Sonntag im Fürbittegebet die Anliegen der Welt zu nennen? Hat dein Studienkamerad einen Kurzzeiteinsatz gemacht und kam ganz begeistert zurück? Das waren Motivatoren in Aktion.

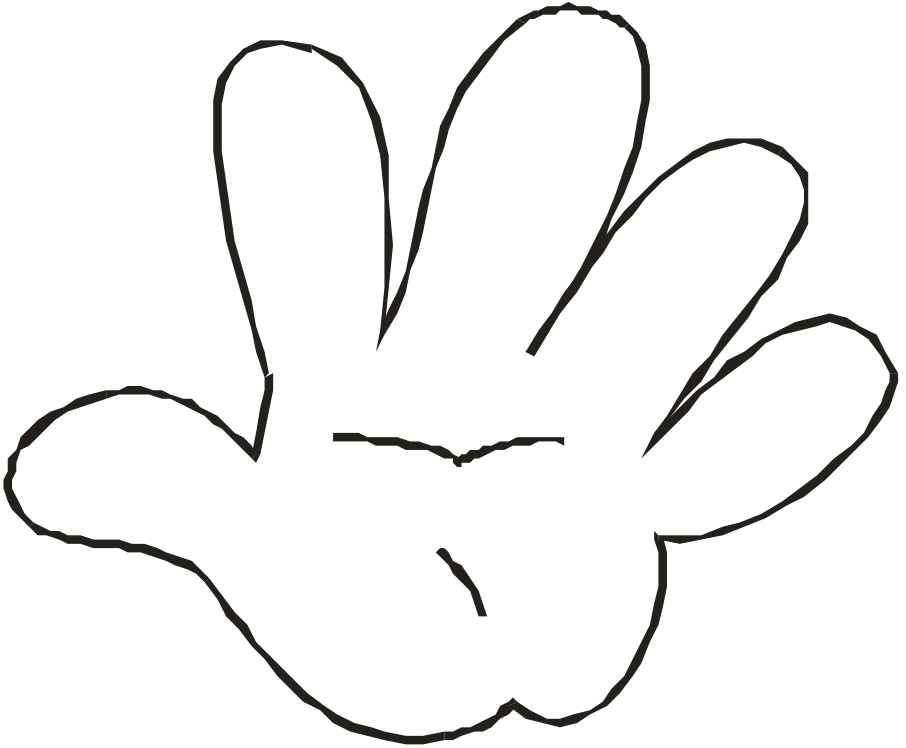
Vielleicht möchte Gott, dass du ihrem Beispiel folgst und die Leute in deinem Umfeld für Mission begeisterst...

Möglichkeiten, andere für Mission zu begeistern:

- Organisiere Mission Events in deiner Gemeinde, Jugendgruppe, Studentengruppe...
- Gestalte eine Missionswand oder einen Tisch mit Missions-Infos in deiner Gemeinde.
- Ermutige deinen Pastor, Medien zum Thema Mission im Gottesdienst einzusetzen.
- Organisiere einen Workshop zu einem aktuellen Missionsthema.
- Lade einen Freund ein, dich zu einer Missionskonferenz zu begleiten.
- Bringe dich selbst als ehrenamtlicher Mitarbeiter bei einer Missionsgesellschaft im Motivationsteam ein.

Johannes: Finanzfachmann, Motivator

„Ich habe einen Kurzzeiteinsatz gemacht. Nach dem Einsatz blieb ich in Kontakt mit dem Teamleiter. Sowohl er als auch sein Gebets-Team haben weiter für mich gebetet. Ich bin mir sicher, dass dies der Grund dafür ist, dass es mir ein Anliegen wurde, auch andere für Mission zu begeistern. Mein Teamleiter hat mich nach dem Einsatz sehr ermutigt, als ich durch den normalen Prozess des „Wieder-meinen-Platz-finden“ ging. Kurz gesagt: durch den Einsatz ging der Same auf: der Teamleiter hat das Pflänzchen begossen und Gott hat in mir die Sehnsucht wachsen lassen, dass auch andere immer mehr Gottes Herz für die Völker erkennen. Seitdem ich mich darauf eingelassen habe, kann ich nur staunen, wie mein Glaube gestärkt und mein Vertrauen in Jesus gewachsen ist. Mein Leben hat eine klare Ausrichtung und ein Ziel bekommen.“



willkommen

heißen

Möglichkeit 5: WILLKOMMEN HEISSEN

„Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ (5. Mo 10,19)

Es wird immer deutlicher: Die Welt kommt zu uns. Die vielen Ausländer um uns herum geben uns die einzigartige Gelegenheit, ihnen die Liebe Gottes zu zeigen und das Evangelium zu sagen. Jemand von einer „unerreichten Volksgruppe“ wohnt vielleicht im gleichen Wohnblock wie du.

„Willkommen heißen“ meint, Ausländern, z. B. Asiaten, in unserem Land zu dienen. Ca. 50.000 Chinesen leben allein in Deutschland. Viele davon sind Studenten und kehren nach dem Studium wieder zurück nach China, um dort verantwortungsvolle Positionen einzunehmen. Es kann ein sehr klug geplanter Einsatz sein, Asiaten, die neu in Deutschland sind, die Liebe Jesu spüren zu lassen, indem wir ihnen von Jesus erzählen. Ein höherer chinesischer Beamter sagte kürzlich zu einem westlichen Mitarbeiter: „Wir schicken tausende unserer besten Studenten ins Ausland zum Studium. Sie sind die wahren Juwelen Chinas“. Gott bringt Tausende von Asiaten in unsere Städte und Dörfer. Heißen wir sie willkommen und erzählen wir ihnen von Jesus?

Möglichkeiten, Asiaten in Deutschland willkommen zu heißen:

- Gehe zu Veranstaltungen an internationalen Feiertagen, um internationale Studenten zu treffen (z. B. chinesisches Neujahrsfest, japanisches Frühlingsfest, Oktoberfest...).
- Beteilige dich an Aktionen der Ausländermission, der SMD...
- Biete in deiner Gemeinde einen Deutschkurs für Ausländer an.
- Biete kleinere Ausflüge für Ausländer an.
- Gib eine Einführung in die deutsche Kultur.
- Beginne eine Bibelgruppe mit internationalen Studenten.

David und Elisabeth: Chinesenarbeit.

„Beziehungen zu Ausländern machen unser Leben so reich. Wir gehen auf sie zu und setzen uns für sie ein – aber letztlich sind wir die Beschenkten. Wir sind herausgefordert (und gleichzeitig die Beschenkten), mit dabei zu sein, wie Gott an Menschen arbeitet. Es ist unsere Verantwortung, diejenigen zu lieben, die er in unsere Nähe geschickt hat (Apg 17,26-27), egal, ob sie am Evangelium interessiert sind oder nicht. Wir können ihnen ganz praktisch helfen mit Dingen, wo nur wenig Einsatz und Können erforderlich ist.

Als Familie haben wir Studenten eingeladen, mit uns Weihnachten und Ostern zu feiern, haben ihnen bei Behördengängen und Umzügen geholfen, Deutsch mit ihnen geübt und sie auch zu Gemeindeaktivitäten mitgenommen. Es ist erstaunlich, wie viele Möglichkeiten Gott uns geschenkt hat, unseren chinesischen Freunden zu dienen.“

Was kann ich denn schon beitragen?

„One life to live“ will soon be past. Only what’s done for Christ will last.
(Autor unbekannt)

Nur ein Leben zu leben – wie schnell ist es vorbei. Nur das, was für Jesus getan wird, hat Bestand.

Aed ist einer von 4,4 Millionen Shan – das sind Leute, die über Nordthailand, Myanmar und Südchina verstreut sind. Nur sehr wenige Shan – gerade einmal 0,9% - kennen Jesus.

Aed hat ein schweres Leben. Er hat keine Familie und kämpft ständig ums Überleben. Fast sein ganzes Leben lang hat er mit Furcht zu kämpfen. Um einschlafen zu können betrank er sich.

Eines Tages hat Aed eine Christin getroffen, die ihn fragte, ob er ein Christ oder Buddhist (Buddhismus ist die Hauptreligion in seinem Land), sei. Seine Antwort: Keines von Beidem. Sie hat ihn daraufhin in ihre Gemeinde eingeladen. Ein amerikanischer Pastor war an diesem Tag zu Besuch, als Aed zum Gottesdienst kam. Die durch den Übersetzer überbrachte Botschaft des Pastors berührte sein Herz. Aed kam wieder und wieder zur Gemeinde. Ein australischer Missionar und ein einheimischer Shan-Pastor lasen mit ihm die Bibel. Dadurch lernte er Jesus Christus persönlich kennen. Bald schon hat er gemerkt, dass Jesus nachfolgen seinen Preis hat. Als Aed bei seinem Chef eine Gehaltsreduzierung beantragte, um sonntags am Gottesdienst teilnehmen zu können, hat dieser ihn fristlos entlassen. Aber Aed blieb dem Herrn treu. Er wächst weiter in seinem neu gefundenen Glauben, macht einen Bibelfernkurs in Thai und bereitet sich auf seine Taufe vor. Er ist ein neuer Mensch in Jesus. Das bemerkt nicht nur er selbst, sondern auch die Leute in seinem Umfeld.

Aeds Geschichte ist ein Beispiel für die verändernde Kraft des Evangeliums. Sie zeigt auch, wie der weltweite Leib Christi bei der Ausbreitung des Evangeliums zusammenwirkt.

Nimm dir einen Moment Zeit und denke an all die Menschen, die sich bewusst auf Gottes Plan mit ihrem eigenen Leben eingelassen haben und wie jeder Schritt ein Türöffner wurde, damit Aed Jesus kennen lernen konnte. Der amerikanische Pastor und der australische Missionar waren die „Geher“ – sie haben von dem Volk der Shan gehört und sich auf den Weg zu ihnen gemacht. Beide hatten Leute, die sie in ihren Heimatländern unterstützt und ausgesandt haben. Und noch lange vor dieser Zeit gab es einen Punkt, an dem sie jemand motiviert hat, ihr Leben für die Evangelisation der Welt einzusetzen. Gott hat jeden gebraucht: die „Motivatoren“, die „Beter“, die „Aussendenden“ und die „Gesendeten“. Geistliche Frucht ist gewachsen: So hat Aed Jesus kennen gelernt.

Du bist wichtig für Gott. Er hat dich geschaffen und ausgerüstet, damit du deinen ganz persönlichen Platz in seinem Plan ausfüllen kannst – nämlich, dass Menschen aus allen Sprachen und Nationen den lebendigen Gott anbeten (Off 7,9). Dein Leben für dieses Ziel einzusetzen - gibt es etwas Wichtigeres, Größeres?

Es gibt sehr viele Menschen wie Aed, die erst noch von Gottes Liebe hören müssen.

Was wirst du dafür tun?

Auf welchem der fünf Wege, wird die Welt durch dich mit dem Evangelium erreicht werden?

1. Gehen:

Einige sind berufen zum Gehen, um ihr bis dahin vertrautes Leben hinter sich zu lassen. Das kann den Verzicht auf Bequemlichkeit, Sicherheit oder auch gute Karrieremöglichkeiten beinhalten. Das alles wird eingetauscht gegen ein Leben in einer anderen Kultur, gegen ein Leben unter Menschen, die eine andere Sprache sprechen und anderes Essen lieben und oft auch gegen einen einfacheren Lebensstil – um Jesu Liebe unter diesen Menschen sichtbar und spürbar zu machen. Das kann für ein paar Wochen oder für viele Jahre sein. Ohne Menschen, die bereit sind, im Glauben Schritte zu wagen, werden diese Völker nicht das Evangelium hören können.

2. Beten:

Gebet ist kein Hilfsmittel in der Mission, sondern Grundlage für Gottes Handeln in der Welt. Beter bringen die Missionare und die Menschen in den Missionsländern vor Gottes Thron. James Fraser, (Pioniermissionar unter den Lisu in China am Anfang des 20. Jahrhunderts) sagt über das Gebet: „Paulus mag pflanzen und Apollos gießen, aber es ist Gott selber, der das Wachstum schenkt; und dieses Wachstum kommt vom Himmel herunter durch das Gebet des Glaubens – egal, ob in China, in England (oder in Deutschland). Wenn das so ist, dann können Christen zu Hause genauso viel für das Reich Gottes bewirken wie die Missionare vor Ort“.

3. Senden und unterstützen:

Seit der Zeit des Apostel Paulus sind Missionare nicht einfach nur gegangen – sie wurden ausgesandt (Römer 10,15). Sie wurden ermutigt und unterstützt durch Gottes Kinder.

Aussenden und unterstützen beinhaltet auch finanzielle Unterstützung. Um geben zu können muss ich aber nicht erst reich sein!

Aussendende beten anhaltend, kommunizieren, organisieren ein Auto für den Heimataufenthalt und arrangieren Möglichkeiten, über die Arbeit in Asien zu berichten, verschicken den Rundbrief und lassen sich zu manchen kreativen Ideen inspirieren. Ein „Geher“ ohne „Aussendende und Unterstützer“ bleibt am besten zu Hause.

4. Motivieren:

Bevor jemand aktiv werden und gehen, unterstützen oder beten kann, muss er zuerst einmal dafür motiviert worden sein. Jemand hat ihm von Mission erzählt, ihn informiert und ihm geholfen, für sich selber die ersten Schritte in diese Richtung zu tun. Ein Motivator weiß, dass er die große Aufgabe unmöglich alleine bewältigen kann. Er weiß aber auch, dass die Aufgabe gemeinsam bewältigt werden kann, wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt, dass die Völker von Jesus hören.

5. Willkommen heißen

Die Welt kommt zu uns. Die steigende Anzahl von Ausländern in unseren Dörfern und Städten bietet die einzigartige Gelegenheit, ihnen das Evangelium zu sagen und Gottes Liebe spüren zu lassen – direkt vor unserer Haustür.

Jemand von einer bis jetzt unerreichten Volksgruppe lebt vielleicht direkt gegenüber von dir. Christen, welche diese Menschen in Deutschland willkommen heißen, tun dies im Auftrag Jesu!